



Alles Gute ZUM Alltag!

... und andere
Geschichten

KERSTIN WENDEL



BRUNNEN

Kerstin Wendel

Alles Gute zum Alltag!

... und andere Geschichten

Kerstin Wendel, Jahrgang 1965, verheiratet mit Dr. Ulrich Wendel, zwei Kinder. Studium der Fächer Deutsch und Musik für Sekundarstufe 1. Nach einigen Jahren im Schuldienst heute tätig als Autorin und Referentin. Sie lebt in Wetter an der Ruhr und ist zu Vorträgen, Leseveranstaltungen und Schulungen deutschlandweit unterwegs.
www.kerstinwendel.blogspot.com

Abdruck des Liedes „Alles Gute zum Alltag“ und Verwendung des Liedtitels als Buchtitel mit freundlicher Genehmigung von *Samuel Harfst*
© *Samuel Harfst* 2010, CD: *Alles Gute zum Alltag*, 2010, *Electrola* (*Universal Music*)

Verwendete Bibeltexte, jeweils mit freundlicher Genehmigung:
Bibeltext der Übersetzung „Hoffnung für alle“, © 1983, 1996, 2002, 2015 by *Biblica, Inc.*®. Verwendet mit freundlicher Genehmigung des Herausgebers *Fontis – Brunnen Basel*

Bibeltext der „Neuen Genfer Übersetzung“ – Neues Testament und Psalmen, © 2011 *Genfer Bibelgesellschaft*. Wiedergegeben mit freundlicher Genehmigung. Alle Rechte vorbehalten.

Bibeltext aus „Neues Leben. Die Bibel“, © 2002 und 2006 *SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten*

Bibeltext der „Gute Nachricht Bibel“, revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 *Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart*

Bibeltext aus „Neue evangelistische Übersetzung“, © 2011 *CLV, Dillenburg*

©2016 Brunnen Verlag Gießen
Umschlagillustration: Giraffarte/shutterstock
Umschlaggestaltung: Daniela Sprenger
Satz: DTP Brunnen
Druck und Bindung: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm
ISBN Buch 978-3-7655-4291-6
ISBN E-Book 978-3-7655-7399-6

www.brunnen-verlag.de



ALLTAGE – normal, banal?

Ein Vorwort

Alltage ...?!

Gäh! Die fühlen sich oft so schrecklich normal an, manchmal schon banal. Stimmt's?

Was ist schon daran, unseren Alltag zu leben?!

Morgens klingelt der Wecker und reißt uns aus den Träumen. Bleibt noch Zeit für einen hektischen Kaffee oder vielleicht ein kleines Frühstück. Aber dann soll es richtig losgehen!

Alltagsleben?! – Das klingt nach viel Routine, Belanglosigkeit, Langeweile. Manchmal auch nach Sehnsucht: Ach, wär' doch wieder Wochenende!

Meine Alltagsgeschichten

Trotzdem habe ich meine Alltagsgeschichten aufgeschrieben. Denn ich glaube: Es steckt noch mehr darin! Ich traf in meinem Alltag ganz unerwartet „Freunde und Helfer“, aber auch Erzfeinde. Machte Erfahrungen mit Blitzlichtkästen, Geldsorgen, einer Leitplanke und dem kleinen Schwarzen. Hatte Glücksmomente und Auseinandersetzungen.

Meine Leute

Sie werden gleich „meine“ Leute ein wenig kennenler-

nen. Darf ich vorstellen? Mein Ehemann Uli, häufig genannt „mein Bester“, des Weiteren die erwachsene Tochter Lianne und ihr Bruder Nils, noch Schüler.

Außerdem begegnen Sie Freunden, Verwandten, Nachbarn und Bekannten. Sie alle haben das Manuskript gelesen. Anschließend Lob und Kritik eingebracht. Recht so!

Weil ich erlebe, dass authentische Worte Menschen berühren, deshalb lesen Sie in diesem Buch selbst Erlebtes.

Lesehinweise

Sie finden unter jeder Geschichte Worte aus der Bibel, wie in meinen bisher veröffentlichten Alltagsgeschichten. Die Geschichte dient nicht dazu, einen Vers textgetreu zu interpretieren. Aber ich möchte einen Bogen schlagen zu den Worten, die Gottes Worte sind. Die können nämlich ganz aktuell mit unserem Alltag zu tun haben!

Danke

Dank geht an Gott: Der macht aus meinem ach so banalen und oft so herausfordernden Leben ein schönes, wertvolles, gutes.

Dank geht an die Menschen: Mit euch darf ich Leben teilen. Wie schön ist es, nicht allein zu sein. Bin froh über jeden Einzelnen von euch.

Dank geht an die Lektorin Petra Hahn: Danke für alle Unterstützung.

Kerstin Wendel,

Wetter an der Ruhr, im Frühjahr 2016

1

Mit dem kleinen Schwarzen

„Ach, da ist sie wieder mit dem kleinen Schwarzen unterwegs ...“! Könnte sein, dass einige meiner Nachbarn so von mir denken, wenn sie ab und an durchs Küchenfenster sehen. Damit ist nun aber nicht gemeint, dass ich das kleine Schwarze anhabe und gerade aufgehübscht vor unsere Haustür trete. Direkt auf dem Weg zu einem tollen Event. Nein, das kleine schwarze Ding ist meine Alltagsbibel, Genfer Übersetzung. Weihnachtsgeschenk von meinem Besten. Es könnte ja alles Mögliche sein: Tagebuch, Kochbuch aus Omas Zeiten, Fantasy-Roman.

Manche meiner Nachbarn wissen vielleicht sogar, was es ist. Weil sie auch so ein schwarzes Ding irgendwo stehen haben. Im Buchregal. Seit der Konfirmation vielleicht. Schwarz, schwer und mit Goldrand!

Ich klemm mir also meine Bibel – nicht schwer, ohne Goldrand – an vielen Tagen unter den Arm, und auf geht's! Ganz in der Nähe gibt es einen ruhigen Weg am Waldrand. Das ist mein Leseplatz bei Wind und Wetter.

Ich bin eine Outdoor-Leserin, weil mich da nicht so viel ablenkt wie zu Hause. Telefon und Handy sind mir nicht im Ohr, Staub und vertrocknete Blumen nicht im Blick. Ich such Gott im kleinen Schwarzen. Er lässt es sich nicht nehmen, immer noch durch dieses alte Buch etwas von

Liebe zu erzählen. Das reizt mich, weckt immer wieder meine Neugier.

Manchmal haben sich auf dem Weg mit der Bibel unterm Arm schon erstaunliche Gespräche ergeben. Ich traf Menschen, die sich nicht nur ihren Teil dachten, sondern mich prompt ansprachen: „Sie lesen unterwegs? Was lesen Sie denn da?“ Das fragte mich jemand, der einmal Bibelleser gewesen war.

Neulich nun zieht es mich mit dem kleinen Schwarzen nicht bis zu meinem Waldweg, sondern auf die Bank direkt vor meiner Haustür. Frühlingssonne! Ahh! Augen zu und genießen! Wunderbarer Start in meine Lesezeit.

Kaum habe ich mich vertieft, da höre ich meinen Nachbarn, der gerade direkt neben mir sein Reihenhaus verlässt. Oh, heute ist mir gar nicht danach, dass man mich mit der Bibel erwischt. Es gibt solche Tage. Da will ich nicht so gern als Christin erkannt werden. An anderen Tagen bin ich mutiger. Aber heute? Was soll der liebe Nachbar auch denken, wenn er mich schon wieder mit dem schwarzen Ding da sitzen sieht? Ich will ja nicht als komische, abgedrehte Fromme gelten. Während ich mir noch Gedanken über mein Image mache, höre ich, wie er mit dem Wagen vor seinem Haus anhält. Der Motor ist abgestellt.

„Jetzt werden wir uns gleich begrüßen. Das kleine Schwarze ist nun auch nicht mehr zu verstecken“, denk ich noch, während mein Nachbar irgendetwas aus seinem Haus holt. Er winkt mit einer großen Pappe in der Hand. Das Ding war offensichtlich Teil eines Umzugskartons.

„Ich hab da noch was für Sie oder Ihren Mann!“ Und mit dem Ding kommt er auf mich zu.

Verblüfft lese ich den Schriftzug auf der Pappe:

„Einer trage des anderen Last“

Neues Testament

Zapf Umzüge, Internationale Fachspedition.

Ich schlucke. Was passiert hier eigentlich gerade? Nicht ich komme zu ihm, mit der Bibel in der Hand. Ich suche ja eigentlich gerade eher nach einem Loch im Vorgarten, wo ich mein geliebtes Buch zügig verbuddeln kann. Stattdessen kommt er zu mir. Bibelträger von nebenan.

„Na, das müssen Wendels doch unbedingt sehen!“, hat er sich gedacht, als vor Tagen ein Paket ankam. Eingepackt in genau diese stabile Pappe von Zapf.

Natürlich ergibt sich ein Gespräch zwischen uns über die Werbung von Zapf, die anscheinend 1999 im Umlauf war. Das stellt sich bei genauerem Hinsehen heraus.

„Tja“, meint mein Nachbar, „wenn ein Spruch aus dem Koran dafür hätte herhalten müssen, wären die Gläubigen sicher auf die Barrikaden gegangen. Die nehmen so was nicht einfach hin.“

Wieder muss ich schlucken. Fühle ich mich doch gerade ein bisschen ertappt. Mein Mut reicht heute noch nicht mal dafür aus, mit dem kleinen Schwarzen zusammen auf der Bank gesehen zu werden. Geschweige denn für mehr. Haben mir Gläubige anderer Weltreligionen in Sachen Mut manchmal etwas voraus?

Heute hat mich mein Nachbar mit seiner „Bibel auf brauner Pappe“ ganz schön herausgefordert. Gut so, richtig gut!

Außerdem hat er mich ermutigt, häufiger zu meinem Gott zu stehen. Kerstin Wendel, unterwegs mit dem kleinen Schwarzen! Das lässt sich sehen. Ist ganz normal! Meine lieben Nachbarn wissen doch sowieso, was mir wichtig ist. Um das mitzubekommen, muss man sich in unserer eng bebauten Wohnsiedlung nicht mal weit aus dem Fenster lehnen. Sie sehen ganz nebenbei meine Sporttasche, den Flötenkoffer oder einen Großeinkauf. Eben alles, was ich zu Hause rein- oder raustrage.

Ermutigt hat er mich, mein Nachbar! Auf dass ich wieder gern eine Bibelträgerin bin. Unterwegs mit dem kleinen Schwarzen. Weil es *das Buch* ist.

Für mich!

Das kleine schwarze Lebensbuch!

„Jeder soll dem anderen helfen, seine Last zu tragen. Auf diese Weise erfüllt ihr das Gesetz, das Christus uns gegeben hat.“

Galater 6,2 (HFA)

„Verkünde die Botschaft Gottes!

Tritt für sie ein, ...“

2. Timotheus 4,2a (NGÜ)